

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Berkehe 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Preisprophet Nr. 29.

85. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Größe für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Wanderschriften, Illustr. Sonntagsblatt und Schweiß. Landwirt.

Nr. 84

Montag, den 10. April

1911

Auf Grund der im Monat März abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind u. a. nachstehende Jünglinge in die Lehrerbildungsanstalt Nagold aufgenommen worden: Ulrich, Adam, aus Oberweiler, Gem. Althausen, O.A. Calw; Burkhardt, Karl, aus Calw; Claf, Eugen, aus Gschlingen, O.A. Calw; Dengler, Johannes, aus Eshausen; Dittus, Friedrich, aus Wart; Fahnrecht, Wilhelm, aus Ueberberg; Fleißner, Ernst, aus Oberjettingen; Gall, Richard, aus Eshausen; Graf, Max, aus Freudenstadt; Jordan, Ludwig, aus Rottelben; Kalmbach, Georg, aus Eshausen; O.A. Freudenstadt; Luchschreier, Friedrich, aus Eshausen; Gem. Eshausen; Luz, Gustav, aus Althausen; Müller, Friedrich, aus Eshausen; Mayer, Hermann, aus Nagold; Nösch, Lorenz, aus Oberhollwangen; Reichardt, Albert, aus Eshausen; Schittenhelm, Karl, aus Nagold; Stodinger, Georg, aus Eshausen; Strauß, Richard, aus Althausen; Tafel, Christian, aus Nagold; Walz, Johannes, aus Waldbach; Welker, Friedrich, aus Freudenstadt; als Hospitanten: Hefl, Bernhard, aus Eshausen; O.A. Freudenstadt; Sattler, Hugo, aus Althausen.

Die Silberhochzeitsfeier am Königshofe.

Stuttgart, 8. April. Ueber dem heutigen Festtag leuchtete endlich wieder die Sonne, die mit ihren goldenen Strahlen der reichgeschmückten Stadt ein ganz besonderes Gepräge verlieh. Eingeleitet wurde der heutige Festtag durch ein Salutgeschloß der Artillerie in den K. Anlagen bei der Eberhardsgruppe, wo eine Batterie der 2. Abteilung des Feld.-Art.-Regts. König Karl 101 Ehrentschüsse abfeuerte. Daran schloß sich um 9 Uhr ein Ständchen, das die vereinigten Musikkorps der Infanterie-Regimenter Nr. 119 und 125 sowie des Dragoner-Regiments Nr. 26 unter Leitung des Musikdirektors Stoy dem Königspaar im Hofe des Wilhelmspalastes darbrachten. Von allen Tümen erschallt feierliches Glockengeläute und schon früh herrscht ein lebhaftes Treiben auf den Straßen, die niemand passieren konnte, ohne von einem anmutigen Mädchen auf die Pflicht des Wohlstands aufmerksam gemacht zu werden. Jeder kaufte und tat das von Herzen gern. Das Wilhelmspalast und das Residenzschloß waren schon seit früher Morgenstunde von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt, die die Aufsicht der Fürstlichkeiten und übrigen Festgäste erwartete.

Als sich das Königspaar zur kirchlichen Feier in das Residenzschloß begab, wurde es auf dem ganzen Wege jubelnd begrüßt. Inzwischen hatten sich die fürstlichen Gäste, die Mitglieder der K. Familie und die Hofstaaten im Schloß versammelt, wo die Majestäten deren Glückwünsche entgegennahmen. Im herrlichen großen Marmorfoal, der mit prachtvollen Blattspitzen zu einer stimmungsvollen Kapelle umgewandelt worden war, waren die Mitglieder der standesherrlichen Familien, die Chefs der diplomatischen Missionen, sowie deren Sekretäre, die Staatsminister, die Präsidenten der beiden Kammern, Vertreter des ritterchaftlichen Adels, der Stadt, der Hofstaaten, Generale, höchsten Beamten, auch Bischof Dr. von Keppeler und Feldprobst von Blum erschienen. Der erleuchtete Raum bot mit den goldstrotzenden Uniformen und den ausgewählten Toiletten der Damen ein malerisches Bild von eigenartigem Reiz. Durch die Spalere der Königl. Schloßgardekompanie bewegte sich um 1/11 Uhr unter großem Vortritt der Zug der Fürstlichkeiten in den Marmorfoal. Der König hatte die Paradeuniform seines Dragoner-Regiments angelegt, die Königin war in Weiß gekleidet. Der Großherzog von Baden in der Uniform seines württ. Inf.-Regts. Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 führte die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinz Johann Georg von Sachsen in der Uniform des Inf.-Regts. „Alt-Württemberg“ führte die Großherzogin von Baden, die eine kostbare silbergraue Toilette trug, es folgte Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit der Fürstin zu Waldeck, Fürst Friedrich zu Waldeck mit Herzogin Wera von Württemberg und die übrigen anwesenden fremden Fürstlichkeiten. Herzog Albrecht war durch ein Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Seine beiden ältesten Söhne nahmen zum ersten Male an einer großen Festlichkeit teil. Herzog Philipp Albrecht erschien in der Uniform des Gren.-Regts. „Königin Olga“, Herzog Albrecht Eugen trug die Uniform des Gren.-Regts. „König Karl“ Nr. 123. Auch die älteste Tochter des Herzogs von Urad, Fürstin Elisabeth, war im Zuge zu bemerken. Einen lieblichen Anblick boten die Enkelkinder des Königs, Erbpriester Hermann und Prinz Dietrich zu Wied, sowie die in weißen Matrosenanzügen erschienenen 6 Enkelkinder der Herzogin Wera. Nachdem die hohen Herrschaften sich um den Altar gruppiert hatten, trug der Kirchenchor das Lied „Hebe deine Augen auf“ vor. Oberhofprediger Prälat Doktor von Kolb leitete die Feier mit einem kurzen Gebet ein. Seiner kurzen Ansprache legte er den vom Königspaar ausgewählten Bibeltext 1. Buch Samuel 7. Kap. Vers 12: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ zu Grunde. Außer von den hohen Verwandten, sei das Königspaar unsichtbar und doch spürbar von einem reichen

Kreis derer umgeben, die in herzlichster Liebe und Fürbitte Anteil nehmen am heutigen Fest, da das hohe Paar ein hohes Ziel und einen wohlverdienten Höhepunkt des Lebens erreicht habe. In den 25 Jahren hätten der König und die Königin viel Freundschaft und Güte, aber auch viel Schwers erfahren. Treue Vater- und Mutteraugen hätten sich unterdessen im Tode geschlossen, aber junges, frohes Leben sei aus dem Ehebund der Tochter herangeblüht. Auf Liebe und Treue sei die eheliche Gemeinschaft aufgebaut und wenn solches sich auf dem Königstron bewährt habe, müsse man dem Herrn dafür danken. So sei der Ehebund eine Quelle des Segens für unser ganzes Land und Volk geworden. Auf den Wert der Persönlichkeiten hinweisend, bezeichnete der Geistliche den Ehebund des Königspaares als die kostbarste Gabe für das Volk, das durch die sinnige Art des Wohlwuns ein schönes Angebinde als ein Zeichen der Dankbarkeit darbringe. Am heutigen Tage wende sich rückwärts der Blick auf den zurückgelegten Weg und die Gedanken vorwärts der Strecke der zukünftigen Lebensbahn zu, mit dem Wunsche, daß diese eine recht lange und schöne werden möge. Nach Gebet und Segen stimmte der Hofkirchenchor eine von Prof. Lang für den heutigen Tag komponierte Motette: „Gott ist die Liebe“ an. Hierauf begann im Thronsaal die Gratulations-Cour daran anschließend fand um 12 1/2 Uhr ein Familienfrühstück, gleichzeitig Marschaltafel in den unteren Frescozimmern des Kgl. Residenzschlosses statt.

Nach der Familientafel im Schloß sah man viele Fürstlichkeiten in den Straßen promenieren und sich ebenfalls mit Reken schmücken. Bis in die späten Abendstunden hielt das festliche Treiben in den Hauptverkehrsstraßen an. Es war in des Wortes schönster Bedeutung ein Volksfest, das hier in herzlichster Weise gefeiert wurde und an dem sich alle Kreise beteiligten. Nach 8 Uhr begann in einem offenen Salowagen mit Vortreibern das Königspaar seine Rundfahrt durch die Hauptstadt. In einem 2. Wagen folgten das Fürstpaar zu Wied mit den beiden Enkelkindern des Königs. Wo die königliche Familie erschien, wurde sie mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Dem Landesvater und der Landesmutter sah man die herzlichste Freude an, die sie über die spontanen Huldigungen empfanden. Nachdem die Herrschaften in das Wilhelmspalast zurückgekehrt waren, schlugen die Wogen der Begeisterung hier am höchsten. Eine nach Tausenden zählenden Menschenmenge hatte vor dem Palast die Rückkehr des Königspaares abgewartet und nun nahm das Hochrufen kein Ende. Immer wieder zeigten sich die Herrschaften auf dem Balkon, um der Menge dankbare Grüße zuzuwinken. Wenige Stimmen setzten ein und püßlich erscholl aus tausend Rehen das Lied „Preisend mit viel schönen Reden“, das das Fürstpaar und die Wied'schen Herrschaften freudigen Blicks anhörten.

Auf den großen Plätzen der Stadt, wo allerorten die Musikkorps spielten, schob sich die Menge nur langsam weiter. Die meisten Geschäfte und Bureaus hatten nachmittags geschlossen und so wurde der Verkehr in den Straßen gegen Abend ein immer gewaltigerer. Das Residenzschloß war den ganzen Tag über von Neugierigen belagert, denn viel zu sehen gab es in der Tat. Schon um 1/7 Uhr begann die Aufsicht der Gasse für das Galadiner. Der architektonisch schöne Weiße Saal bot mit der hübschenfarbigen Tafel, die mit den schönsten Reken, den Lieblingsblumen der Königin, prächtig geschmückt war, mit den vielen Kerzenlichtern und dem strahlenden elektrischen Licht einen selten schönen Anblick. Um 7 Uhr betreten die Fürstlichkeiten den Saal. König Wilhelm in der Uniform der gelben Württembergischen Adelskavallerie, die eine kostbare weißseidene Toilette mit herrlichen Juwelen und einem funkelnenden Diadem im Haar trug, Großherzog Friedrich von Baden, in der Uniform seines württ. Inf.-Regts. Nr. 126 führte die anmutige Herzogin Adelhild von Sachsen-Altenburg, die in einem prächtigen blauen Kleide erschienen war. Prinz Johann Georg von Sachsen, ebenfalls in württembergischer Infanterieuniform, führte die Großherzogin Hilda von Baden, deren hellseidene Robe mit Diamantschmuck besetzt war, der Herzog von Sachsen-Altenburg folgte mit der Fürstin zu Waldeck-Pyrmont, der Fürst zu Waldeck in Gardeulanenuniform mit der Herzogin Wera, deren Schmuck allgemein bewundert wurde und die das breite rote Band des russischen Katharinendens angelegt hatte. Ihnen reichten sich die übrigen Fürstlichkeiten an. An dem Galadiner nahmen weiter teil: Die Chefs der diplomatischen Missionen, die Mitglieder der standesherrlichen Familien, die Staatsminister, Landesbischof Dr. v. Keppeler, Vertreter des ritterchaftlichen Adels, Oberbürgermeister v. Gauß, die obersten Hofchargen und hohe Staatsbeamte. Während des Mahls spielte die Kapelle des 7. württ. Inf.-Regts., Kaiser Friedrich Nr. 125 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Müller folgende

Stücke: Vorspiel zu Tristan und Isolde von R. Wagner, Phantastie aus „Samson und Dalila“ von Saint Saens, Hochzeitsständchen von Lacombe, Wagners Siegfried Idyll, die Phantastie aus La Boheme von Puccini, „Am Neckarstrand“ Walzer von Müllacker und „Heil Württemberg“ von Buscher.

Während der Tafel erhob sich der Großherzog von Baden und brachte folgenden Trinkspruch aus: Ew. Kgl. Majestäten im Namen der hier versammelten Verwandten und Gäste zu dem schönen Tage der silbernen Hochzeit unsere von Herzen kommenden, innigsten Glückwünsche darbringen zu dürfen, sehe ich als einen ganz besonderen Vorzug an. Wir bitten zu Gott, er möge ferner schützend über Ew. Majestäten wachen. Es möchten Ew. Majestäten noch viele Jahre gemeinsamen ungetrübten Glücks und reichsten Segens beschieden sein. Der Jubel, der Ew. Majestäten heute umgibt und an dem wir uns freudig beteiligen ist ein erhebender Beweis des freudigen Mitlebens des ganzen Königreichs bei dem hohen Familienfest seines in Ehrfurcht geliebten Herrn und Landesvaters. Es ist der warme Ausdruck der Dankbarkeit für Alles, was in so langen Jahren Ew. Majestäten in Segen für Land und Volk wirkten. Wir aber die wir das Glück haben, heute uns um Ew. Majestäten scharfen zu dürfen, wollen mit einstimmen in den allgemeinen Jubel und Huldigungsruf: Hoch lebe Seine Majestät der König, hoch lebe Ihre Majestät die Königin, sie leben hoch!

Sofort erwiderte der König mit folgenden Worten: „Für die außerordentlich schönen und warmen Worte, mit denen Ew. Kgl. Hoheit des hohen Festtags gedachten, der uns beschieden ist, möchte ich in der Königin und meinem Namen sofort den wärmsten und innigsten Dank aussprechen all den lieben hohen Gästen und Verwandten, die aus Nah und Fern herbeigekommen sind, ihre Teilnahme zu bezeugen an dem Jubelfest, welches wir begehen dürfen. Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auszusprechen, wie tief und innig bewegt unsere Herzen am heutigen Tage sind. Sind uns doch von allen Seiten, von Hoch und Nieder, Alt und Jung, die wärmsten und herzlichsten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht worden. Es sind nur Worte, die ich heute finde, aber tief im Herzen ist es für alle Zeit, für den Rest unseres Lebens eingegraben, was der heutige Tag uns gebracht hat. Allen denen, die hier versammelt sind, aber auch allen denen, die draußen auf den Straßen stehen, allen, die in unserem Lande am heutigen Tage so herzlich und warm unser Gedacht haben, sei eine Fülle des wärmsten Dankes dargebracht. Indem ich nochmals allen denen, die gekommen sind, das heutige Fest durch ihre Anwesenheit zu verschönern und zu verherrlichen, innigen und wärmsten Dank ausspreche, fordere ich alle auf, mit mir zu trinken auf das Wohl unsrer verehrten, lieben und hohen Gäste.“

Nach Aufhebung der Tafel fand im großen Marmorfoal Empfang statt. Inzwischen hatten sich die dem schwäbischen Sängerbunde angehörenden Vereine Groß-Stuttgarts, etwas über 2000 Sänger, unter Vortritt der Stadtgarde und flankiert von Fackelträgern, in den Schloßhof begaben, um dem Jubelpaare eine Huldigung darzubringen. Als das Königspaar auf dem Mittelbalkon erschien, wurde es begeistert begrüßt. Unter der Leitung Professor Forstlers wurden folgende Chöre vorgetragen: 1. Die Ehre Gottes aus der Natur von Beethoven, 2. Rosenfrühling von Jüngst, 3. Heimat von C. L. Fischer, 4. Werbung von Sücker, 5. Württemberger Lied von Lindpaintner. Während der Vorträge waren sämtliche Fürstlichkeiten auf dem Mittelbalkon um das Königspaar versammelt. Präzeptor Schürer überbrachte die Glück- und Segenswünsche der Sänger in Form eines Gedichts und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf das erlauchte Paar auf. Das Publikum stimmte darauf die Nationalhymne an. Den Beschluß des Abends bildete das großartige Feuerwerk, das die Stadtverwaltung auf dem Schloßplatz veranstaltet hatte.

Stuttgart, 8. April. Der preussische Gesandte von Below-Ruhau hat dem König und der Königin im Auftrage des Kaisers zur silbernen Hochzeit ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben des Kaisers überreicht.

Huldigungsadressen. Von fast allen Stadtgemeinden des Landes sind dem Königspaar Huldigungsadressen überhandt worden, darunter eine besonders vornehm ausgestaltete der Stadt Stuttgart, in der die große Entwicklung der Residenz während der letzten 25 Jahre als untrennbar verknüpft und verwoben mit dem segensreichen Wirken des Königs bezeichnet wird.

Stuttgart, 9. April. (Blumentag.) Im Bezirk Stuttgart-Amt beziffert sich das Gesamtergebnis des Blumentages auf 9312 A.

Nachklänge vom Festtag.

Der Jubeltag unseres Königsjahres ist nun vorüber und ist vom Wetter außerordentlich begünstigt gewesen. Vom gefrigen Abend ist noch nachzutragen, daß nach der Huldigung der Sänger eine aus 10 Herren bestehende Deputation vom König im Marmeraal empfangen wurde. Der König dankte in herzlichen Worten für die ihm und der Königin dargebrachte Ovation und reichte zum Abschied allen Erschienenen die Hand. Das Feuerwerk war ein pyrotechnisches Meisterwerk der Firma Weissenbach. Die stammende Darstellung der Königskrone mit dem Monogramm W C und der Umschrift „Heil dem Jubelpaar“, die großen Springbrunnen in Brillant- und farbigem Lichtfeuer, die großen Feueräder mit Blumenkörben, das Rosalk aus Brillantbrändern und Prachtfonntbrändern, der Niagarawasserfall und als Schlussbild das württembergische Wappen mit dem Wahlspruch „Nie gut Württemberg allweg“ mit der Zahl 25 erregten berechtigtes Staunen und Bewunderung.

Am heutigen Vormittag besuchten der König und die Königin mit mehreren ihrer Gäste den Gottesdienst in der Schlosskirche. Mittags machten der Fürst und die Fürstin zu Wied einen Spaziergang, um dann im Hotel Marquardt Besuche abzustatten. Das lebenswürdige, ungezwungene Wesen der Königsdokter zeigte sich wieder an einem kleinen Beispiel. Während Fürstin Pauline noch den Königsbau entlang ging, gewahrte sie auf der andern Seite der Schlossstraße den Feldprobst v. Blum, dessen Gruß sie nicht erst abwartete, sondern über die Straße schreitend, ging sie freundlich lächelnd auf den alten Freund und geistlichen Beistand ihres Eiershauses zu, um ihn anzusprechen. — Heute Mittag um 12.47 Uhr reisten der Großherzog und die Großherzogin von Baden wieder nach Karlsruhe zurück. Das badische Fürstenpaar verabschiedete sich in überaus herzlicher Weise vom König und der Königin, die wiederholt für die in den letzten Tagen empfangenen Beweise innigster Freundschaft und treuester Gesinnung ihren erlauchtesten Gästen herzlichsten Dank sagten. Vom König und der Königin verabschiedeten sich hierauf das Gefolge des Großherzogspaares, das inzwischen allen zum Abschied erschienenen Mitgliedern des Königl. Hofstaats, sowie dem Gesandten Moser von Filsack und dem Ehrenmitglied freundlich die Hand reichte. — Am späteren Nachmittag und Abends reisten weitere Fürstlichkeiten von hier ab.

Politische Uebersicht.

Vom Reichstag wird der „Dzgt.“ geschrieben: „Nach über sechzig schweren Arbeitstagen ist der Reichstag in die wohlverdienten Ferien gegangen, die bis zum 2. Mai dauern. Er hat an vielen dunklen Winternachmittagen und -abenden fleißig gearbeitet und wenn auch nicht ganz rechtzeitig, so doch immerhin nur wenige Tage über den Termin hinaus den Reichstag fertiggestellt. Im allgemeinen wird an den Hauptziffern des Etats trotz der vielen Neben recht wenig geändert und sind die Hauptpositionen des Etats auch diesmal so angenommen worden, wie sie von der Regierung vorgelegt und aufgestellt waren. Aufregende Momente boten in den letzten Sitzungen noch die Heizerzulagen, die wiederhergestellt, sowie die Stellen der Poststraße, die entgegen dem Willen der Regierung abgelehnt wurden. Bemerkenswert sind immer die Debatten über die Sozialpolitik, in denen sich auch diesmal Staatssekretär des Innern Delbrück als gewandter, schlagfertiger, zuweilen auch als ironischer und sachverständiger Redner bewährte. Es geht in unserer Sozialpolitik weder rückwärts, noch aber auch unberechtigt schnell vorwärts; Delbrück ist ein Mann des maßvollen Fortschritts. Die Unterstützung finden die Reichsminister durch den neuen Staatssekretär des Reichsschatzamts, Herrn Wermuth, der wie sein ganzes Auftreten beweist, die Hand fest auf die Geldsäcke des Reichs legt, aber auch da nicht mit Ausgaben knauser, wo sie eben gemacht werden müssen. Die Art und Weise wie er trotz großer Schwierigkeiten das Reichswertzuwachssteuergesetz zur Verabschiedung brachte, beweist, daß er, wie der Abg. Dove nebenbei erwähnte, mehr Diplomat, denn Fachjurist ist und so hat er sich über die vielen juristischen Zwirnsfäden, die in der Materie des Zuwachssteuergesetzes verflochten lagen, auch wenig gekümmert und sie einfach zerrissen. Auch die Fertigstellung des Reichsbesteuernsgesetzes ist seinem energischen Willen zu danken. Nicht weniger gut hat in der Vertretung des neuen Militärinquennats der neue Kriegsminister abgelehnt, so daß neben dem Kanzler selbst die führenden Männer der Regierung diesmal in recht günstigem Licht erscheinen. Es haben denn auch die Vertreter der Sozialdemokratie im allgemeinen recht wenig gute Angriffspunkte in diesen Wintertagen gehabt. Trotz der eifrigen Arbeit ist die Hinterlassenschaft des Reichstags eine ziemlich große, es restieren noch die Reichsversicherungsordnung sowie die großen juristischen Gesetze, die Erbsche, die das Gewerbe und Handwerk betreffen, der Sechslangentwurf über die Arbeitskammern, sowie die Entwürfe über die Kurpfuscher, für Schiffsabgaben und der neue Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen. Wenn der Reichstag demnach Anfang Mai wieder zusammentritt, steht er wiederum vor einem Berg von neuen Stoffen.“

Das neue italienische Ministerium Giolitti hat sich dem Parlament vorgestellt. Giolitti verlas sein Programm, das eine weitgehende Wahlreform und das Staatsmonopol der Versicherungen für Leben und Pensionen verspricht; aus dem Gewinn soll eine Altersversicherung für die Arbeiter durchgeführt werden. Das Programm verspricht ferner Sparlichkeit, um später eine durchgreifende Steuerreform beginnen zu können. Auch eine Reform der Mittelschulen ist in Aussicht genommen. Die auswärtige Politik bleibt die alte

traditionelle, die auf die Treue zum Dreibund basiert ist. Weiter werden Väter für die Abgeordneten versprochen. In der Kirchenpolitik soll die Suprematie des Staates gesichert bleiben. Das Programm wurde stark applaudiert, auch von der äußersten Linken.

Für das französische Heer ist eine Uniformänderung geplant. Eine hierfür eingesetzte Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet. Nach ihren Beschlüssen wird das Tuch der Uniform sowohl für die Offiziere, als auch für die Mannschaften von hellgrau-grünlicher Farbe sein. Der Helm aus Stoff, sehr leicht, ähnelt dem Feuerwehrlhelm. Bei den Grababzeichen und Ausrüstungsstücken ist jeder Metallglanz vermieden. Der Kriegsminister wird bereits für die diesjährigen Herbstmanöver zwei Bataillone mit der neuen Uniform ausrüsten.

Das portugiesische Trennungsgesetz, dessen Veröffentlichung bevorsteht, bestimmt die völlige Kultusfreiheit, unabhängig von der Zivilbehörde und enthält Bestimmungen über Pensionen für die Geistlichen. Die Kultusgebäude verbleiben der Aupsehung des Klerus. Aus Nordportugal wird von einer bedenklichen Gärung berichtet. Von Estabon ist ein Kreuzer dahin abgegangen als Vorsichtsmaßnahme für etwaige Störungen der Ruhe bei der Verkündigung des Trennungsgesetzes.

Das neue bulgarische Kabinett gibt programmatisch bekannt: Es werde bestrebt sein, durch eine leibhaftige äußere Politik das Vertrauen der Großmächte zu rechtfertigen und mit ihnen sowie mit allen Nachbarstaaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Die türkische Regierung hat den Bau der Eisenbahnlinie Ischeddah-Mekka beschlossen. — In den letzten Tagen haben Kämpfe an der montenegrinischen und an der griechischen Grenze stattgefunden. Bei Brauja ist ein großes Gefecht mit den Malsoren im Gang. Montenegro sandte den General Wukotitsch an die Grenze nach Tuzi, damit er als Oberkommissar alle zur Einhaltung strenger Neutralität erforderlichen Maßnahmen treffe.

Im japanischen Volk herrscht die Ansicht vor, der Handelsvertrag mit Amerika diene einseitig dem amerikanischen Interesse. Einige Blätter üben scharfe Kritik und fordern den Rücktritt des Kabinetts.

Nach Meldungen aus Marokko sind plündernde Beni Sobbden bis Babsetul gekommen und haben Maultiere, die El Glani gehören, erbeutet. — Ein Bataillon der französischen Kolonialtruppen ist von Casablanca nach dem Lager von Boulhaut abgegangen. Leute vom Joerstamm haben den Vorposten des Lagers zwei Pferde geraubt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wüdingen, 10. April. Das leidige Schießen bei Laufen hat hier am Palmsonntag nachmittags einen Unglücksfall herbeigeführt, indem dem ledigen 24 Jahre alten Mehger Karl Bruker durch Ueberladen eines Gewehres die linke Hand total zerissen wurde; nachdem die erste Hilfe durch Dr. Müller, Ergenzungen erfolgt war, wurde der Verunglückte in die chirurgische Klinik nach Ulbingen verbracht. Möchte dieser Vorfall zur Warnung dienen, das leidige unnötige Schießen bei Laufen ganz zu unterlassen.

Rottenburg, 8. April. (Gnadenakt.) Anlässlich der silbernen Hochzeit des Württ. Königsjahres wurden 11 Gefangene der hiesigen Strafanstalt begnadigt.

Freudenstadt, 8. April. (Brand.) Heute nacht ist der bekannte Gasthof zur Alexander-Schanze vollständig abgebrannt. Der Brand ist vermutlich durch die Gasolinanlage entstanden. Bei dem starken Nordostwind und ungeheuren Funkenregen wäre für den nahen Wald eine große Gefahr ausgebrochen, wenn nicht die immer noch mächtige Schneedecke einen natürlichen Schutz gebildet hätte. Der Schaden ist groß, da fast nichts gerettet wurde.

Stuttgart, 7. April. Als Tage für die diesjährigen Königsparaden sind in Aussicht genommen: Der Dienstag 2. Mai für die Truppen der Standorte Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg auf dem Egerzierplatz bei Cannstatt; der Samstag 6. Mai für die Truppen der Standorte Ulm und Wübingen auf der Friedrichsau bei Ulm.

Zusammenlegung der Oberämter. Der Frage der Zusammenlegung von 21 Oberämtern scheint das Ministerium sehr skeptisch gegenüberzustehen. In der Denkschrift über Staatsbetriebsvereinfachung wird nämlich zum Schluss der Enquete gesagt: „Wenn als finanziell wesentlich in das Gewicht fallende Forderungen vorwiegend nur die einschneidenden und ohne harte Eingriffe in geschichtlich gewordene Zustände nicht durchzuführenden Maßnahmen der Aufhebung der Kreisregierungen und der Zusammenlegung von Oberämtern vorgeschlagen werden können, so hängt dies damit zusammen, daß die innere Verwaltung in Württemberg schon bisher keineswegs zu teuer arbeitet, vielmehr bei der Einrichtung und Fortbildung der Behörden und ihres Geschäftsbetriebs den Forderungen der Zweckmäßigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit stets weitgehend Rechnung getragen hat.“ Und in einer vergleichenden Uebersicht wird nachgewiesen, daß Württemberg an Personal und Kostenaufwand für die innere Verwaltung nur 568 Beamte und 1 986 655 M Kosten hat, während das kleinere Baden 671 Beamte zahlt und dafür 2 951 237 M ausgibt. Auch die übrigen Uebersichten über die Geschäftsaufgaben der Kreisregierungen sind so detailliert und so wohlwollend für die Behaltung der vier Mittelstellen abgefaßt, daß auch hier die Tendenz nach Beibehaltung des historisch gewordenen

herauschaut. Man fragt sich unwillkürlich, warum dieser Verbrauch an Druckerschwärze und Arbeitskraft, wenn doch wesentlich das alte Erprobte bleiben soll? Pourquoi tant de bruit pour une omelette? Um der schönen Augen der Landtagsresolution willen vom 31. März 1909.

Heimische Industrie. Im Zeichen eines harten und schweren Konkurrenzkampfes stehen fast alle Zweige der gewerblichen Tätigkeit. Und nicht immer ist es der Tüchtigste, der in diesem Kampfe besteht und Sieger bleibt. Den Konsumenten bestimmen vielfach andere Momente, als gerade das der Qualität der Ware. Wohl wird er auch hierauf Rücksicht nehmen. Aber es tritt oft in den Hintergrund gegenüber Preisfragen, obwohl eine gute Qualität bei höherem Preise immer noch billiger ist als eine minderwertige Ware, auch wenn diese noch so billig abgegeben wird. Vor allen Dingen spielen sodann auch Vorurteile der mannigfachsten Art eine entscheidende Rolle. Gerade bei uns in Württemberg hat man mit derartigen Vorurteilen sehr häufig zu kämpfen. Wie nach einem alten Sprichwort „der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande“, so finden wir nicht selten die Meinung verbreitet, daß eine Ware nur dann gut und preiswert sein könne, wenn sie auch „weit her“ sei. Die heimische Industrie wird zurückgelegt hinter der fremden, die Erzeugnisse des Gewerbestandes des eigenen Landes hinter den Produkten der Industrie anderer Staaten. Dies gilt nicht bloß für diejenigen, die ausschließlich Konsumenten industrieller Erzeugnisse sind, ohne selbst wieder als Produzenten aufzutreten, sondern ebenso für diejenigen, die selbst als Industrielle gleichzeitig Abnehmer von Industrieprodukten sind. Von diesen letzteren erscheint, wie die „Württembergische Industrie“ zurecht ausführt, ein solches Verhalten um so weniger verständlich, als sie doch selbst auch bei ihren eigenen Artikeln vom heimischen Absatz nicht ausgeschlossen sein wollen. Unsere württembergische Industrie ist an sich schon nicht auf Rosen gebettet. Sie hat im Vergleich mit der übrigen deutschen Industrie unter den schwierigsten Verhältnissen zu arbeiten. Durch Vorurteile der erwähnten Art erschwert man ihr aber den Konkurrenzkampf ganz unnötigerweise noch mehr, während doch jeder Abnehmer gewerblicher Erzeugnisse zu seinem Teil mit dazu beitragen sollte, die heimische Industrie durch eine gerechte Berücksichtigung und Wertung ihrer Fabrikate zu unterstützen. Er leistet damit auch der ganzen heimischen Volkswirtschaft einen Dienst. Man braucht deswegen noch lange nicht „Kirchturmpolitik“ zu treiben, die in kleinlicher Weise lokale oder partikularistische Interessen in den Vordergrund stellt. Aber man soll nicht Fremdes bevorzugen, wo das Heimische gleichwertig ist.

Stuttgart, 8. April. Die „Württ. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Dankwort des Grafen Zeppelin: Ohne die Bedeutung, welche die Prüfung durch eine Kommission von Gelehrten und Offizieren, mit dem großen Helmholz an ihrer Spitze, meinen Entwürfen für lenkbare Luftschiffe verlieh, wären diese niemals zur Verwirklichung gelangt. Mein Gesuch um Berufung jener Kommission war abgewiesen worden, ich sollte meine Entwürfe schriftlich einreichen, ohne ihre Verteidigung durch das lebendige Wort wären sie in den Schreibstuden beerdigt worden. Da war es eine rettende Tat für die Luftschiffahrt, daß mein König mir die mündliche Wiederholung der Bitte bei dem Kaiser ermöglichte, Allerhöchstweller dann dem Unternehmen durch die Berufung der Kommission das Leben verlieh. Den Glauben an die Richtigkeit und Ausführbarkeit meiner Gedanken für den Bau von Luftschiffen hat Seine Majestät der König umentwegt noch erhalten durch Allerhöchste Anhörung nicht allein meiner eigenen Vorträge, sondern besonders auch derjenigen von mir ganz unabhängigen Sachverständigen. Es wäre unmöglich gewesen, außer den unmittelbaren Baukosten, auch noch die Mittel für den nötigen Grundbesitz aufzubringen, da wurde mir auf der königlichen Domäne Manzell die idealste Schaffensstätte am Ufer des Sees zur Verfügung gestellt. Vom Beginn der sich dort entwickelnden Bautätigkeit an ist diese von unsern beiden Majestäten mit dem regsten Interesse beobachtet worden. Nachdem ich dann das eigene Vertrauen in die Sicherheit meines Fahrzeuges durch die Mitnahme meiner Tochter bekundet hatte, durfte ich es wagen, auch ihren königlichen Majestäten einen Flug durch die Lüfte anzubieten. Der 3. Juli 1908 ist der in der ganzen Welt zum hohen Vorteil meines Unternehmens bemerkte Ehrentag, da König Wilhelm II. und Königin Charlotte von Württemberg als die ersten gekrönten Häupter einen Rundflug auf einem Luftschiff unternahmen. In die Jubelstunde, mit welchem die Württemberger heute ihr Königsjahr begrüßen, klingt laut hinein der Dank für die Förderung, — ja man kann sagen, für die Ermöglichung — des Baues von Luftschiffen des starren Systems. Graf Zeppelin. Friedrichshafen a. B. im April 1911.

Lauffen a. N., 8. April. (Zwei Leichen in einem Sarg.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung und begleitet von den Mischülern wurden gestern nachmittags die durch Ertrinken so jäh aus dem Leben gerissenen beiden 5- und 8jährigen Kinder des Herbers Neuschwander, gebettet in einen Sarg, zu Grabe getragen.

Gmünd, 7. April. Die Bahn Gmünd-Göppingen hat den beteiligten Kreisen schon viele Schmerzen bereitet. Man denke nur an die vielen und wiederholten Aufschüngen. Nachgerade hatte man sich geduldet an den Gedanken gewöhnt, daß man die Eröffnung der Bahn gar nicht mehr erleben werde. Nach langem Hangen und Bangen hört man jetzt endlich, wie die Sache eigentlich steht. Zunächst soll also, und zwar im Monat Juli d. Js., die Teilstrecke Gmünd-Wälschenbeuren eröffnet werden. Die Eröffnung der Strecke Wälschenbeuren-Göppingen folgt im Jahr 1912. Vorläufig ist geplant, auf der Strecke Gmünd-Wälschenbeuren

wertig
wozu an
Ferien d
Wellere
beuren-G
Bohn ab
durch die
namentlic
artig ist
Wenn d
staufen r
Landsha

D
kräftig
über die
gemeine
nomhafte
die schli
die Erfo
gefähr d
die gefeh
nicht mit
die seit d
Volkshre
gung de
kleinste
man me
geltend
und Auf
erfolgt.
sich in e
bearbeit
erschienen
drittem
deli ist,
verein d
auch das
Lehrer
Katzger
den Ang
hastpflic
ist. Bei
in Preuß
eines G
für Zei
diese so
Schrift
eine aus
Ziolkpro
der Rech
anschaul
geeignet
tragen.

Be
die engl
Droschke
Der Dro
die Sta
haupt i
des Dro
r
word im
Reklam
r
M 4
Nordost
Fahrt n
auf dem
kommar
1 1/2
B
Kiauff
Su T
sein.
werden
die Qu
Hinterl
r
Sohn e
schäft
dacht st

Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw.

Vergabung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erstellung eines Verwaltungsgebäudes bei der Station Leinach werden zur öffentlichen Vergebung ausgeschrieben:

Erd- und Chauffierungsarbeiten	1100 Mk.
Beionarbeiten	10360 Mk.
Maurerarbeiten	9750 Mk.
Blättchenböden und Wandbekleidungen	1130 Mk.
Dachdeckerarbeiten	2540 Mk.
Balzseifenlieferung	1200 Mk.
Zimmerarbeiten und Treppentlieferung	10560 Mk.
Floßnerarbeiten	1100 Mk.
Sipferarbeiten	3130 Mk.
Schreinerarbeiten	3930 Mk.
Glaserarbeiten	1720 Mk.
Schloffer- und Schmiedarbeiten	1350 Mk.
Maler- und Tapezierarbeiten	3020 Mk.

Die Unterlagen sind auf dem Bauamt beim Bahnhof Leinach zur Einsicht aufgelegt. Abschriften und Kopien derselben werden nicht abgegeben.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt längstens bis

Samstag, den 15. April ds. Js., nachmittags 2 Uhr,

verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen auf dem Bauamt einzureichen. Der Eröffnung der Angebote zur genannten Zeit können die Bewerber anwohnen. Die Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten.

Station Leinach, den 8. April 1911.

Die Bauleitung.

Untertalheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindefaldungen kommen am

Mittwoch, den 12. April 1911, zum Verkauf:

1. Im Einzelverkauf (Kalt, Gassen und Kagensteig)

200 Stck. Lang-, Bau- und Sägholz mit 89 Festm. der IV.-VI. Klasse.

Zusammenkunft vorm. 8^{1/2} Uhr beim Rathaus.

2. Im Submissionsweg (Markt und Gärthalde)

357 Stck. Lang-, Bau- und Sägholz der I.-VI. Klasse, Nr. 232-588, mit 243 Festm.

Offerte sind am genannten Tage bis nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus einzureichen, worauf sofort die Eröffnung stattfindet.

Das Holz ist sehr schön und hat günstige Abfuhr. Anzüge wollen von Waldmeister Wehle bezogen werden. Liebhaber sind eingeladen.

Schulth.-Amt: Klief.

Frankfurter Kursbericht vom 8. April 1911.

Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Horb. Carl Weil & Cie. Kommandite
der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.
Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4 % Württ. Staatsobligationen	101.95
3 1/2 % Württ. Staatsobligationen von 1908	91.80
3 % Württ. Staatsobligationen	84.80
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	91.50
3 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	91.80
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	93.85
3 % Deutsche Reichsanleihe	84.15
3 1/2 % Preussische Consols	93.85
3 % Preussische Consols	84.10
5 % Argentinier Anleihe	102.-
5 % Mexikaner	100.30
5 % Chinesen	102.-
4 1/2 % Reichsanleihe Hypothek-Obl.	100.45
4 % Württ. Hypothek-Obl. Pfandbr. 1920er	101.20
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	101.20
4 % Rhein.-Westf. Bd.-Kred.-Anst. 1918	100.-
4 % Deutsche Hyp.-Bank-Pfandbr. 1921er	100.50
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.70
4 % Schwab. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	100.20
4 % Zoll-Tarifen-Obl.	87.10
4 % Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918er	100.20
3 1/2 % Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918	91.40
Deutsche Bank-Aktien	266.75
Disconto-Gesellschaft	128.50
Union-Bergbau-Aktien	192.00
Hamburg-Amerika Dampf-Aktien	257.60
Badische Anilin-Soda	139.40
Reichsbank-Diskont	489.-

Handlungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren reaktionsfreie Check-Cantil. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste. Versorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Kontokorrenten in unserem Bankverhältnis unter Zahlungsbüch der Mieter.

Verloren
ging in der Leonhardstraße
gestern morgen ein
Hauschlüssel.
Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Nagold.
Auf bevorstehende Feiertage
empfehle zum backen

lebende
Nagold-
Fische,

ferner treffen kommenden Donnerstag
frische Schellfische, Merlan, Zander,
lebende Karpfen ein.

A. Gropp,
Telef. 60. b. Anker.
Vorherige Bestellung erwünscht.

2 Zimmer

oder ein großes, unmöbliert oder
teilweise möbliert, mit pünktlicher
und aufmerksamer Bedienung für
sofort

gesucht.

Gute Bezahlung wird zugesichert.
Offerten an die Exp. d. Bl.

Nagold.

Bestellungen für
Saatkartoffeln

fruchtvolle Ware (Silesia und Wohlmann) nimmt entgegen

Karl Wagner.

Nagold.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

 **Wohn-**
Haus

mit Garten

zu verkaufen und kann jeden
Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Gottlob Schatz,
Schreiner.

Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.



Nagold.
Die neuen
Instruktions-Bücher

für die
Württemberg. Feuerwehren

sind stets vorrätig bei

G. W. Zaiser.

Nagold.
Einen Wurf
Milch-
schweine

verkauft

Geier, Calwerstr.

STEPHANIE SCHAIBLE

HERMANN KUCHER

VERLOBTE

PALMSONNTAG 1911.

NAGOLD

PFORZHEIM.

Nagold.

Verkaufe im Auftrag

17 Ur Acker

im Schrosen

Georg Maier, Schreiner.

Favorit-
Moden-Album

für Frühjahr u. Sommer

ist eingetroffen und stets vorrätig bei

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhdlg. Nagold.

Nagold.

Einen zuverlässigen

Knecht

sucht

Kronenwirt Mayer.

Tüchtiger

Fahrknecht

findet in 8 Tagen Stelle bei

Güterbeförderer Heß.

Nagold.

Zwei auf Möbel geübte

Arbeiter

können eintreten bei

G. Günther, Schreinerstr.

Wegen Verheiratung des jetzigen
Mädchens wird in kleine Familie
ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Eintritt 1. Mai oder später. Lohn

20-25 M monatlich.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Nagold.

Eine 38 Wochen trüchtige

Kalb

hat zu verkaufen
Bahnwärter Strienz.

Oberjettingen.

Der Unterzeichnete verkauft am
Gründonnerstag, mittags 1 Uhr
eine 7 Jahre alte

Rappstute

(Normänner Schlag)

unter jeder Garantie.

Joh. Georg Armbruster.

Nagold.

Zu Oftergeschenken

empfehle

Gummibälle

Ballschläger, Ballspiele,

Reise, Sandformen,

Gartengeräte, Sieb-

kännchen, Mädel.

Spielwaren aller Art.

Carl Plomm.

•••••

•••••

Christ-Lucas Gartenbuch

16. Auflage
Mit 288
Abbildungen
und
sehr wertvollen
Tippensätzen



Eine gemeinschaftliche Anleitung zur
Anlage und Behandlung des Haus-

gartens und zur Kultur der
Blumen, Gemüse, Obstbäume
und Neben

einschließlich der
Blumenzucht im Zimmer.

Preis gebunden 4 Mk.

Christ-Lucas Gartenbuch ist der
zuverlässigste Ratgeber für den Garten-

besitzer und zugleich das beliebteste,
bestausgestattete und billigste Buch
in seiner Art.

Stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Gratis lohnende
Kataloge über
Kind-Wagen,
Kind-Stühle
und einschlägiger Art.
I. Fabrikant.
Konkurrenzlose
Umsatzpreise.
G. Mayer,
Kgl. Hof-, Stuttgart.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:

Geburten: Robert Thomas, S. d. Karl
Gottlieb Blum, Tischlerers. 8. April.

Aufgebote: Johann Georg Haag, Färber,
Lern- und Lärtscher Postswart in
Jüdisstadt und Rosine Klumpp,
Schwägerin in Nagold.

Eheschließungen: Hermann Friedrich Stübli
Goldschmied und Bertha Barbara Lutz,
Schreinermeisterstochter, den 8. April.

